

# Saale-Zeitung.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2 50 M., bei  
andere Briefung 2 75 M., durch  
die Post 3 M., unmonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Briefgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.

Dr. GOS des amt. Zeit.-Verz.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Dr. Oswald Schulte in Halle.

[Zensurverbindung Nr. 176.]

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren  
Raum mit 20 Bl. für eine Zeile mit  
15 Bl. berechnet und in der Expedition,  
von unten nach oben, und allen  
Anzeigen-Expositionen angenommen.  
Bestellen die Seite 60 Bl.  
Erhöhten wöchentlich auswärts;  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst zweimal täglich.

Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.

Nr. 468.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 6. Oktober

1898.

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-  
jahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von  
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-  
gabestellen, unangefordert angenommen. Die Expedition.

## Die Entwicklung der Sozialdemokratie.

Das muß man der Sozialdemokratie lassen, daß sie wie  
keine andere Partei ihre Angelegenheiten der Öffentlichkeit  
unterbreitet und zur Kenntnis aller Welt bringt. Jedesmal,  
ehe der Parteitag zur Kenntnis wird, wird ein umfassender Ge-  
schäftsbericht erstattet. Da kann man Einnahmen und Ausgaben  
der Partei auf Heller und Pfennig kennen lernen, die Zahl der  
Mitglieder der Parteilisten, die Kosten der Wahlbewegung,  
die Verbreitung der Flugblätter und was sonst man zu wissen  
wünschen kann. Wie die Berliner Polizei auch nur einen Augen-  
blick auf den Gedanken kommen konnte, daß die Sozialdemo-  
kratie eine geheime Organisation habe, ist vollkommen un-  
erfindlich. Diese Auffassung ist durch die Verhältnisse nicht  
möglich und unüberlegt. Aber geben nicht die Geschäfts-  
berichte und die Parteitage hindurch Auskunft über die  
Sozialdemokratie? Bedarf es da wirklich noch einer geheimen  
Erklärung? Es giebt Leute, die noch immer bitter darüber  
klagen, daß das Sozialistengesetz aufgehoben ist. Herr von  
Holtzbrunn hat erst jetzt wieder eine große Erklärung darüber  
veröffentlicht, wie es zu dieser Aufhebung gekommen sei. Wenn  
man aber die Verhandlungen des Stuttgarter Parteitages der  
Sozialdemokratie verfolgt, so kann man es nur als ein Glück  
betrachten, daß das Ausnahmsgesetz beseitigt worden ist. Denn  
unter der Herrschaft dieses Gesetzes hätte die Sozialdemokratie  
niemals jene Mannung erfahren können, in der sie sich offen-  
bar befindet.

Daß in einer Partei, die bei den Reichstagswahlen 2 1/2  
Millionen Stimmen aufbringt, verschiedene Meinungen herrschen,  
ist natürlich. Daß Rechtsradikal, der alle Draufgänger, noch  
immer gerne die rote Fahne schwingt, wird man ebenfalls  
begreifen, besonders angesichts der persönlichen Fähigkeiten,  
denen dieser Veteran der Partei ausgesetzt war. In der Schün-  
gerung ist man nicht weniger als in der Politik, sondern das  
Recht wie die Wissenschaft, werden, sondern daß sie in  
wissenschaftlich einflusslos bleiben, daß die gegenseitigen Aus-  
sicherungen regelmäßig bekräftigt und befestigt werden, das  
drückt diesem Parteitag das Gepräge auf. Es ist in der  
Tat merkwürdig, welcher Wandel in noch nicht einem Jahr-  
zehnt vorgegangen ist. Vieles ist selbst für die auf, im Jahre  
1890 waren solche Dinge nicht möglich gewesen. Heute aber ist  
die Mehrheit der Sozialdemokratie auf dem höchsten Wege, sich  
zu einer bürgerlich-radikalen Partei zu entwickeln. Das aber  
machen nicht einige Personen wie Bernstein oder Heine, diese  
Personen sind auch nur das Produkt der Entwicklung. Sie  
schieben nicht, sondern sie werden geschoben. Sie können zur  
Geltung, nicht vermöge ihrer persönlichen Kraft, sondern ver-  
möge der Empfindlichkeit des Volkes für die Saat, die sie  
ausstreuen.

Nach niemals ist auf einem sozialdemokratischen Parteitag  
in ähnlicher Weise mit der Revolution aufgeräumt worden  
wie in Stuttgart. Allerdings haben die meisten sozialdemo-  
kratischen Arbeiter längst davon verstanden, daß die  
Partei eine Revolution in der Gegenwart an-  
strebe. Man schließt heute nicht mehr die Artikel und Zeit-

schriften mit dem Ausruf: Hoch lebe die internationale, revolutionäre  
Sozialdemokratie! Nicht überlegte man das „revolutionäre“  
in „völkerbefreiend“ und dann ließ man das Wort ganz fort.  
In Stuttgart ist man viel weiter gegangen. Da wurde über  
die revolutionären Phrasen in einer Weise gesprochen, wie man  
es noch vor Jahrzehnten schwerlich für möglich gehalten hat.  
Wenn man eine Mißbilligung aus den Reihen der v. Vollmar,  
Heine, Frohme, Auer vernehmen will, so muß jeder Leser, der  
gewohnt ist, die Sozialdemokratie als eine Umförmung zu  
betrachten, verumindert den Kopf schütteln. Sind das die Um-  
förmiger, sind das die roten Schwefelkammer? Nein, das  
sind allenfalls Demokraten, die sich auf das Parlamentarische  
beschränken, Männer, die grübeln und studieren, Volksvertreter,  
die sich in dem Rahmen des bestehenden Staats bezüglich ein-  
richten, und Leute, die ganz erfrischend ihr Mandat ausüben  
und das Budgetrecht handhaben. Auf dem Parteitag konnte  
Heine gerade das Budgetrecht lebhaft aufpreisen, v. Vollmar  
aber vermag so sehr bei der Gewalt, daß er sogar erklärte, es  
könne für die Sozialdemokratie nichts Ungünstigeres begehren als  
wenn ihr die Gewalt zurückgeblieben. Man hätte sogar den Wunsch,  
über die pariser Kommune den Rath zu hören, und diese  
Verurteilung der Kommunardemokratie begreiflicher Befall bei  
der Mehrheit. Das sind sicherlich laienmäßige Zeichen, in  
welcher Entwicklung sich die Sozialdemokratie befindet.

Die rote Fahne weht voran. Welcher Sozialdemokrat  
würde die rote Fahne verweigern! Allein auf dem Parteitag  
konnte Frohme ganz offen und unter lebhaftem Beifall gegen  
rote Phrasen und rote Kappen eifern. Das geschieht auf  
solchen lächeligen Tagen, unter den Augen der Gesamtvertretung  
der deutschen Sozialdemokratie. Die rote Fahne wird als  
rother Kappen verpöndelt. Wie sieht es da mit dem Zukunfts-  
staat? Du lieber Gott, auch damit ist es ganz möglich ge-  
worden. Eigentlich will die Sozialdemokratie vom ganzen  
Zukunftsstaat nichts mehr wissen. Der eine Redner verlangt,  
daß man sich die nächsten zehn Jahre auf praktische Fragen  
beschränke, der andere erklärt geradezu, auf das Endziel  
konnte es gar nicht an, die Bewegung sei alles. Dieser Aus-  
spruch kann sogar von dem bedeutendsten Dogmatiker der  
Partei her, von Oswald Bernstein, kommen. Allerdings meinte Bebel,  
daß er diesen Standpunkt nicht theile; höchstens be-  
gründete den Anspruch Bernstein's gegen alle Umform und  
auch ein anderer Dogmatiker der Sozialdemokratie, Kautsky,  
suchte Bernstein zu widerlegen. Aber das alles geschieht so  
unzureichend, daß es kaum ins Gewicht fällt. Die Hauptfrage  
reicht ist, daß die Mehrheit in Stuttgart offenbar durchaus  
auf Bernstein's Seite steht. Alle Ausführungen, die im  
Sinne der praktischen Politik gemacht wurden, fanden  
tauschendsten Beifall.

Von den Einzelnen und dem Zukunftsstaat wird also immer  
weniger die Rede sein. Es geht hier ganz wie mit dem roten  
Kappen und der roten Fahne. Auf dem Parteitag konnte  
geplottet werden, daß manche Leute ihren dünnen Kaffen mit  
revolutionären Jucken zu versehen jagen. Selbst in der  
Frontrange beginnt aufsteigend ein Umförmung. Dazu haben  
die Sozialisten, die in Stuttgart auftraten, nicht wenig bei-  
getragen, nämlich die Damen Luxemburg und Zetkin. Die  
waren in ihren wortreichen Reden viel blutiger als alle  
Männer. Dafür wurden sie allerdings auch mit einer Ent-  
schiedenheit abgelehrt, wie sie sonst Frauen gegenüber nicht ge-  
wöhnlich zu werden pflegt. Wieberum ist charakteristisch, daß die Aus-  
fälle dieser Damen gegen die ihnen zu gemäßigten oder wohl gar  
realistischer erscheinenden Männer auf Jüden und Missfallen  
und schärfsten Widerspruch stießen. Der Gesamtbeifall ist  
durchaus und unverkennbar, daß die Mehrheit des Partei-  
tages und zweifellos der Partei einer Umförmung zuneigt, die

bei selbst nur kurzer Fortdauer dieser Entwicklung aus der  
Sozialdemokratie eine bürgerliche Demokratie zu machen ver-  
mag.

Wir vermuten, daß sich an die Verhandlungen des stutt-  
garter Parteitages eine besonders lebhaftige Debatte in der sozial-  
demokratischen Presse knüpfen wird. Das ist schon nach den  
Mitscheidungsberichten mit Schänlein, Bismarck und Frau Zetkin  
nicht anders zu erwarten. Man wird auf der einen Seite be-  
haupten, die Sozialdemokratie habe ihre ganze Vergangenheit  
verleugert; man wird auf der Gegenseite zu beweisen suchen,  
daß die Partei sich nur treu gehalten sei, wenn sie fortginge,  
und die Gruppen im Bürgerthum, die nach wie vor für das  
Sozialistengesetz schwärmen, werden natürlich hartnäckig dar-  
auf, daß von der Mannung der Sozialdemokratie gar keine  
Rede sein könne, sondern nach wie vor die entgegengesetzte Um-  
förmung gefahre. Alle diese Auseinandersetzungen werden nicht  
daran ändern, daß hinsichtlich die Entwicklung fortgeschritten,  
wie sie sich auf dem stuttgarter Parteitag gezeigt hat. Die  
Sozialdemokratie von heute ist noch nicht eine bürgerliche  
Partei, aber sie ist im Begriff, es zu werden. Aber diese  
Entwicklung führt durch eine Genialpolitik, der ich abhandeln  
den Fall der Gesellschaft. Denn die Sozialdemokratie ist  
auf dem besten Wege, sich in der heutigen Staatsordnung ein-  
zurichten. Und das ist in erster Reihe der Aufhebung des  
Sozialistengesetzes zu danken.

## Deutsches Reich.

Hof- und Personalausgaben.

Berlin, 5. Okt. Nach einem Telegramm aus Wien ist es  
die ganze Substanz des Reichs, die den sozialdemokratischen  
Mitteln solche Aufmerksamkeit seit Jahren, auf den Redaktions-  
arbeiten. Alle an der Strecke liegenden Lokomotiven werden  
für das Publikum abgegeben.

## Verwaltung und Rechtspflege.

\* Zu der Mitteilung, daß das Staatsministerium beab-  
sichtige, energische Maßnahmen zur Verhütung des Delin-  
quenzens von der räumlichen Abgrenzung zu treffen, schreibt die  
„Nat.-Ztg.“, die die Meldung übernahm als „wunderlich“  
bezeichnet.

Man sollte denken, daß die Regierung, wenn ihr vorläufige  
Mittel gegen dieses Übel bekannt wären, dieselben schon  
längst hätte anwenden müssen, da den sozialdemokratischen  
Mitteln solche Aufmerksamkeit seit Jahren, auf den Redaktions-  
arbeiten. Mit Recht ist übrigens anzunehmen, daß die neuen  
Fälle, der Veröffentlichung der Verfügung des Ministers  
von der Vertheilung des Waffengebrauchs der Polizei,  
in der Presse bekannt machen, daß man diese sogar an sich  
hätte halten können, da für den Fall des Ge-  
brauchs der Waffen darin allgemein die sofortige, schärfste  
Anwendung derselben angeordnet hätte, so wäre schon der  
Wahrung halber die Bekanntmachung angemessen gewesen. Im  
allgemeinen wird man das Verlangen der Sozialdemokratie  
in der Vertheilung „vertraulicher“ Aktenstücke erheblich  
einbringen können, indem man solche, die von den Angehörigen  
zur Kenntnis einer großen Anzahl von Beamten, darunter  
auch vieler untergeordneten, gelangen müssen, nicht erst als  
„vertraulich“ bezeichnet. Vertraulich bleibt in allen Lebens-  
verhältnissen das, was sehr wenigen Personen bekannt  
ist, oder das, woran niemand ein Interesse nimmt.

Von verschiedenen Beamten wird übrigens mit einem male be-  
hauptet, daß der vertheilte Vertheil, betr. des Waffen-  
gebrauchs der Polizei überhaupt kein vertrauliches gewesen sei.

\* Die von dem Staatssekretär v. Roddebeck dem Reichs-  
angelegte Vorlage, betr. die Reform des Polizeistraf-  
-

[Schonend verboten.]

## Im Herzen von Schantung.

Von Ernst v. Hesse-Wartegg.

II.

### Vom Kohlengebiet von Poshan nach der Provinz- hauptstadt.

Für die künftige Entwicklung und Blüthe von Kiautschou ist  
das große Kohlengebiet von Poshan im Herzen von Schantung  
von der größten Wichtigkeit, denn die dort in großen Massen  
vorkommende Kohle kommt an die der Seefahrt nahe.  
Deshalb ist auch die Erbauung einer Eisenbahn von Kiautschou  
nach Poshan unerlässlich. Straßen oder doch fahrbare Land-  
wege giebt es ja in Schantung nicht, selbst nicht zwischen den  
durch die Kohle zu einer großen Industrieort gewordenen  
Poshan und der Provinzhauptstadt Tsinan, mit ihrer Viermil-  
lionen Einwohner. Die verschiedenen Industrieerzeugnisse des  
Poshanbrevettes werden nur auf Schuttkarren dorthin gebracht,  
von der Zustand der Verkehrswege gestattet keine anderen  
Transportmittel. Ja, der Weg von Poshan nördlich in das  
Bezirkland von Mittelchantung herum ist wenigstens noch schlechter,  
steinig, sandiger als die anderen Wege, die ich zwischen  
Kiautschou und Poshan, also im östlichen Schantung, getroffen  
habe; und doch ist gerade diese Gegend nicht nur unfruchtbar,  
sondern auch ungemein fischbar und dicht besiedelt. — Auf  
meinem Weg von Poshan nordwärts nach dem großen Markt-  
ort Tschou-tsin war ich zunächst von den herrlichen Landschafts-  
bildern, die sich mir darboten.

Es war Mitte April. Aus dem saftigen Grün der wogenden  
Getreidefelder sah sich das Roth und Weiß der in vollster  
Blüthe stehenden Aprikosen- und Pfirsichbäume ab; die zöph-  
reichen Weiden, Weiden- und Dattelbäume rings um die  
Dörfer hatten ihren frischen Wäterschmuck bereits angelegt,  
hinter den Gartenmauern blühte der Flieder. In den Dörfern

selbst überall Bilder des Friedens und des Heißes. Die Wohn-  
häuser selbst sind auch hier nur Schutthütten, aber in den meisten  
Dörfern dieser Gegend erheben sich zerstreut Tempel mit schön-  
geformten Dächern aus glänzenden Ziegeln in verschiedenen  
Farben, und auch die Tempelwände zeigen zuweilen erhabene  
Darstellungen aus der buddhistischen Religion, oder hübsche  
Ornamente aus solchen Götterfiguren zusammengestellt. Sehr  
reizvoll ist der Effect solcher farbiger Ziegeln, wenn sie in die  
weißen Marmorquadern der Eingänge oder Tore eingelassen  
sind. — Die ganze Dorfbevölkerung lebt und arbeitet vor den  
Häusern. Auf den Steinplatten der Türen hocken die Weiber,  
mit Nähen und Sticken beschäftigt, auch wohl mit Jagd auf  
die kleinen Parvaten des Menschen, die sich bei den Dorf-  
bewohnern in schauerlicher Menge vorfinden und von ihnen  
mit Vorliebe — gegessen werden! Aug' um Aug', Zahn um  
Zahn, und was dich beißt, das beißt wieder! Längs der  
Häuser stehen die Männer Strohmatten oder drehen Seile,  
die kleinen hübschen Mädchen in ihren buntten Kleidern  
werden Seitenwärts auf, die späternachten Jungen tummeln  
sich auf der Straße hin- und her, in den vielen Hunden,  
schwarze und langhaarige Schweine und den vielen Hunden.  
Die Hauptstadt des ganzen Distrikts ist Tschou-tsin,  
einer der größten Märkte der Provinz; besonders für  
Getreide, Rindvieh, Strohgeflechte, Seide und Stricke,  
aber auch für fremdländische Waaren. Denn gerade als ich  
durch das Städtchen der pittoresken pagodengestaltigen Stadt-  
mauer eintrat, kam mir ein halb Dutzend große Karren mit  
Warenballen aus Schanghai entgegen; sie enthielten Baumwoll-  
stoffe englischen Ursprungs, die von Schanghai zum Kaiserthum  
nordwärts gefahren und dann von Wagen hierher transportiert  
worden waren. Tschou-tsin ist also für die von Schanghai kom-  
menden Waaren an der Grenzlinie zwischen dem Kaiserthum  
und dem Seewege über Tschou. Was östlich von Tschou-tsin  
liegt, erhält seinen Bedarf von Tschou, was westlich von Tschou-  
tsin liegt, großentheils vom Kaiserthum. Sobald die Eisen-  
bahn von Kiautschou fertiggestellt ist, wird dessen der wichtigste

Teil des Warenverkehrs von Schanghai wohl nach Kiautschou-  
Tschou gehen, und von dort per Eisenbahn hierher.

Die neuen Bekleidungsgegenstände der Soldaten hatten in  
den engen Straßen von Tschou-tsin alle Hände, mir den  
Weg durch das dicke Gewühl von Menschen, Wagen und  
Schultrassen zu bahnen. Ihre schweren Stricke flohen rechts und  
links auf die Schultern der Kühe, Karren, die nicht ruckmächtig  
ausweichen konnten, stießen sie mit kräftiger Hand an und ließen  
sie beiseite, dabei schrien sie so laut und mit so wichtiger Miene,  
als ob der Kaiser von China selbst seinen Einzug halten würde.  
Natürlich riefen sie dadurch nur noch mehr Ungezieher herbei,  
und bald war die Menschenmenge so angezwollen, daß wir in  
ein Seitengäßchen endigen und von dort schleunigst zum  
nächsten Stadthore eilen mußten. Ich gelang also von  
diesem wichtigen Getreidemarte der Provinz nicht viel zu  
sehen. Was ich aber sah, war wenig verlockend, und ich bewunderte  
den zukünftigen Stationsbesitzer der deutschen Eisenbahn  
seineswegs um seinen Posten. Besser und angenehmer wird  
auch jener von Tschou-tsin nicht wohnen, etwa 20 u. i.  
zerfallenen Umfassungsmauern, zehn Kilometer nördlich von  
Tschou-tsin am rechten Ufer des wasserreichen Hian-ho-ge-  
bietes. Die meiste der Stunde vor der Stadt lag ich plötzlich auf  
den weichen Seiden der Sonne durchflüchten Staubwolken auf dem  
Weg sechs Meilen mit blühenden Weiden aufstehen, aus dem  
Weg Mitte ein Meiler mit blühenden Weiden aufstehen, aus dem  
auf mich zu galoppirte. Nicht ich, ich meinen Bedienten aus  
der Stallschule, denn ich vermuthete schon einen Räuberangriff,  
als der Reiter sich vom Pferde schwang und sich vor mir auf  
die Knie warf. Er war der Kommandant der sechs zerlumpte  
Soldaten, vom Mandarin von Tschou-tsin ausgesandt, mich  
dorthin zu geleiten. Zu meiner Verwunderung schwenkte die  
Reiter kurz vor dem räumigen Stadthore nach links ab und  
führte mich über die Steinbrücke des Flusses nach der am  
seitlichen Ufer gelegenen Vorstadt, wo ein Hotel für meine  
Mittagsrast vorbereitet war. Eine zweite Abteilung von  
Soldaten, wo möglich noch zerlumpter, stand am Eingange







# Gardinen, Teppiche,

Möbelstoffe, Läuferstoffe,  
Portièren, abgepasste Zuggardinen,  
Tischdecken, Rouleauxstoffe,  
Divandecken, Linoleum,

empfehlte in grosser Auswahl,  
in soliden Qualitäten, zu billigst  
gestellten Preisen

# Bruno Freytag

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich, auf langjährige Praxis und Erfahrung  
schützt mein **Atelier für künstliche Zähne** in Gold, Platin-  
schul, feiner Plombieren in Gold, Amalgam und allen sonstigen Füllungs-  
Materialien etc.  
Ich habe in Halle die **Allein-Eigenschaft für Vorpahlische**  
**Aluminium-Löth- und Aluminium-Luftdichtungs-  
Extractionen** werden unter Anwendung solcher Anzeigebriefe gefordert und  
sicher ausgeführt. — Preislist. 9-1 u. 2-5 lfr.  
**Neue Promenade 16, II., Ecke Leipziger Straße.**  
**P. Leuhn.**



**Gasmotoren** mit Ventil- und  
Schleberverminderung,  
neue, einfachere  
Construction, des-  
halb billigste Preise.  
**Petroleummotoren** D. M. P.  
Nr. 88907,  
auf 3/4 Nr. 87822  
empfehlen unter Zusicherung bester Leistung,  
einfachster Bedingungen, Angabe feiner  
Referenzen.  
**F. Herbst & Co.,**  
Halle a. d. S.  
Genauig. Nachdem wir nun ca. 5 Monate mit dem von Ihnen  
gelieferten 8-10 HP Ventil-Gasmotor gearbeitet haben, können wir  
Ihnen zu unserer Freude mitteilen, daß wir mit den Leistungen des  
Motors in jeder Beziehung zufrieden sind. Der Antrieb ist ein sehr  
leichter, der Gaseconsum gering und der Betrieb ein vollständig sicherer.  
Wir geflehen Ihnen gern, von Vorstehendem den ausgedehnten Ge-  
brauch zu machen.  
Halle a. d. S. **Reinicke & Andag, Möbelfabrikat.**

**Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten** Wilmanns -  
i. Bad. Schwarzau  
Gebiegene Bedienung allen bekannt, um uns zu rühmen. Bestanden  
Sie bei Bedarf in Stoffen zu Herren- und Knabenanzugmode Muster  
unserer Vorräte. Abgabe jedes beliebigen Maßes, auch an Private.

**Ia. Holländer Austern**  
stets frisch vorrätlich.  
**Julius Bethge,**  
Delicatessen, Wild, Geflügel,  
Fische,  
Weinhandlung, Austerstube,  
Leipziger Str. 5. Fernspr. 251.



Von morgen Freitag den 7. d.  
Mts. habe  
ich schon wieder einen sehr großen, kräftigen  
Transport  
**Prima**  
**Belgischer Spannpferde,**  
die ich zu sehr soliden Preisen bei coulan-  
ter Bedienung zum Verkauf stelle.  
Halle a. S., Dorotheenstr. 7/8. **Meyer Salomon.**  
Telephon 655.



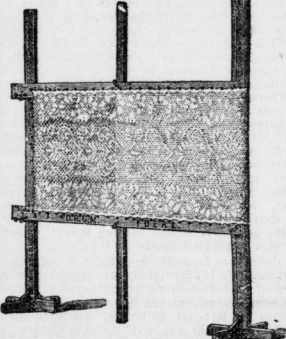
Von heute ab steht wieder ein sehr großer  
Transport der allerbesten und schönsten hoch-  
tragenden und unermüdlichen  
**Milch mit Kälbern**  
zu sehr soliden Preisen bei mir zum Verkauf.  
**S. Pfifferling, Halle a. S., Frankestraße.**

## Geschäfts-Uebernahme.

Infolge Erkrankung des Herrn **Wih. Haym** habe ich dessen  
**Conditoreiwaarengeschäft, Leipziger Str. 6,**

am heutigen Tage übernommen und werde dasselbe als Filiale meines Hauptgeschäfts, **Geißestraße 1,** unter  
meiner Firma weiterführen.  
Hierbei nehme ich Verantwortung meine anerkannt wohlkündenden Conditoreiwaren, Cacao, Cacao-  
laben, Donner Kaffee, Tee und Engl. Biscuit, insbesondere die sehr beliebten **Geinndbeis- Nahrungsbüchse**  
angelegenheitlich zu empfehlen.

**Conditorei - Johannes David - Halle a. S.**  
Hauptgeschäft: Geißestraße 1. Filiale: Leipziger Str. 6.



Empfehle:  
**Wäscher-Maschinen, Wäscher-  
Böden Nr. 40, Tischwasch-  
Bremmmaschinen mit 16 Gar-  
antie-Wagen, Wäscher-  
groß mit schwerem Bezug,  
Nr. 450, Hermetisierender  
Nr. 125, Glühbirnen-  
platten, Badet Nr. 030, echte  
Berliner Glühbirnen,  
Gardinen-Spanner, alte  
Gardinen-Spanner „Ideal“,  
sehr leicht, einstufiger  
Spanner mit 2 Str. lang für  
Gardinen jeder Größe u. Breite  
passend. Selbst die größten  
Bogen lassen sich mittelst der  
neuen Befestigung leicht aus-  
ziehen.  
**Gustav Rensch,**  
Lampen, Gang- und Küchen-  
Bohrer, 9/10. Fernspr. 1147.**

**Amerikanische  
Dampf-Wasch-u. Plättanstalt**  
Geißestr. 21.  
American Steam Laundry.  
Bos.: Max Fleischer.

**Paul Danneberg**  
Decorateur,  
Blücherstr. 10. Telephon Nr. 709  
Atelier für vornehme  
Wohnungs-Einrichtungen.  
Reichhaltiges Lager von:  
Polstermöbel-Garnituren,  
Bettstellen in allen Holzarten  
mit Matratzen,  
Möbel- u. Decorationsstoffe etc.

**Max Born, Decorateur,**  
Gr. Brauhausstrasse 14, I.  
Grosses Lager von Gardinen, Stores, Decorations-  
stoffen etc. in apperten neuen Mustern  
zu billigsten Preisen.  
Fernspr. 1200.

Der beste Tintenlöcher  
für Contor und Haus ist  
**„Triumph“**  


**Kamerun-  
Schokoladen u. Kakao's**  
hergestellt aus Erzeugnissen der deutschen Kolonie,  
empfehlen als wirklich gut und preiswerth:  
**Kamerun-Schokolade 1/2 Ko. 150 Mk.**  
**Kamerun-Kakao 1/2 „ 2-“**  
**Fr. David Söhne,**  
Halle a. S.



Nr. 1 1,50 Mk., Nr. 2 1,25 Mk.  
zu haben bei  
**A. Fritze,**  
Papierhandlung, Markt 21.  
000000000000

**Schweiß-Wolle,**  
nicht einlaufend, u. alle Sorten Strick-  
garne, Strümpfe in reicher Auswahl,  
Dand- und Nadelmaschinen, billig.  
Alb. Hammer, Geißestraße 52.

**Anzugstoffe.**  
Neuheiten in guter Qualität für  
Herren und Knaben. Billig und  
feine farbige Damenduche zu eleganten  
Promenadenkleidern u. Mänteln ver-  
sende billigst, auch einzelne Meter.  
Kroben frei.  
**Max Nemer, Sommerfeld, N/L.**

Zu kaufen gesucht:  
**Gebrauchte Möbel**  
jeder Art, sowie Laden- und Con-  
tor-Einrichtungen kauft sich  
**Friedrich Polke,**  
Geißestraße 25. - Tel. 1151.

**Kinder-Mäntel** so wie **Kleider u. Anzüge** **Geschw. Jüdel**  
für Mädchen und Knaben  
bis zum Alter von 16 Jahren  
empfehlen in größter Auswahl und  
allen Preislagen.  
**101 Leipz. Str. 101**  
Anfertigung nach Maß. **Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.**

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: W. Köpff in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Sendel. Mit 3 Beiläutern.